

Kgl. Bayer. Akademie  
der Wissenschaften

# Sitzungsberichte

der

philosophisch - philologischen und  
historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

---

Band II. Jahrgang 1872.

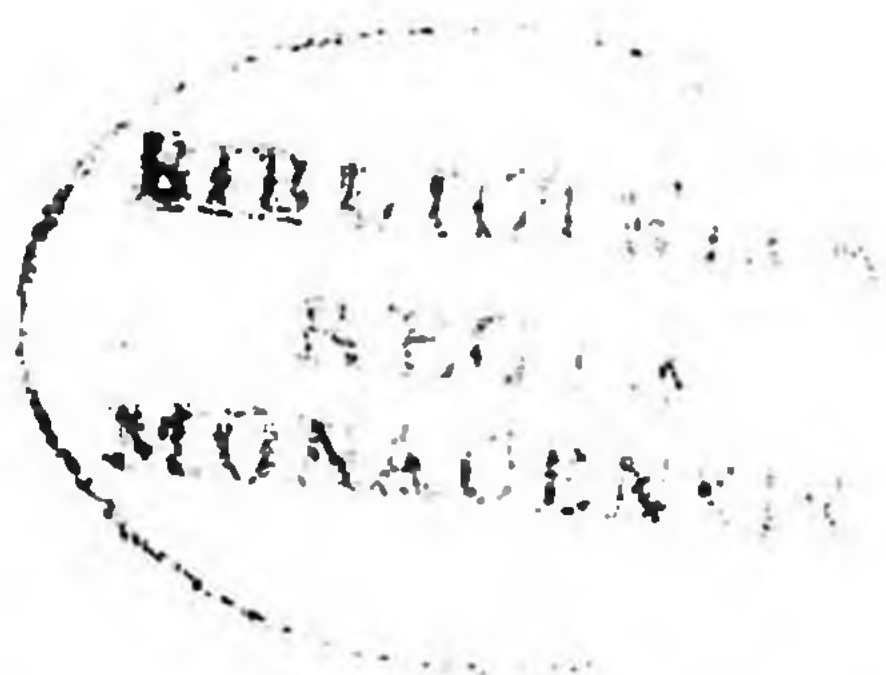
---

München.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

1872.

~  
in Commission bei G. Franz.



Sitzung vom 6. Juli 1872.

---

Historische Classe.

---

Herr Graf von Hundt trug vor:

„Untersuchungen über die bayerischen Urkunden der Agilolfingischen Zeit, deren Chronologie und die dabei gebrauchten Notare.“

(Wird in den Denkschriften erscheinen).

---

Herr Major Würdinger machte eine Mittheilung:

„Ueber die von Kaiser Ludwig gewonnene Schlacht bei Mühldorf.“

Nirgends wohl in der bayerischen Kriegsgeschichte des Mittelalters sind die gleichzeitigen und zeitnahen, authentisch und verarbeitet überkommenen Quellen vorsichtiger zu benutzen, als bei der Schlacht von Mühldorf.

Von Persönlichkeiten, die mitten in den Ereignissen auch selbst theilnehmend standen, oder von jüngeren Zeitgenossen verfasst besitzen wir auf bayerischer Seite nur die in der Fürstenfelder Chronica de gestis principum<sup>1)</sup>, im Chronicon

---

1) Bei Böhmer Fontes rer. Germ. 1, 59—62.

de ducibus Bavariae<sup>2)</sup> und in der Vita Ludovici IV.<sup>3)</sup> enthaltenen Berichte; beide letztere erzählen aber nur in Kürze die Begebenheit selbst und das darauf Folgende. Reichlicher fliessen auf österreichischer Seite die Quellen, deren beachtenswertheste der in zwei Redaktionen vorliegende „Streit von Mühldorf“<sup>4)</sup> ist; hiezu kommen die Salzburger Annalen,<sup>5)</sup> eine Zwettler Fortsetzung der Melker Annalen<sup>6)</sup> und das Geschichtswerk des Abtes Johann von Viktring.<sup>7)</sup> Schätzbare Nachrichten bringen ferner die Chronik von Königsaal des Peter von Zittau,<sup>8)</sup> Johann von Winterthur<sup>9)</sup> und besonders Matthias von Neuenburg.<sup>10)</sup>

Dass über einen für das Geschick des Reiches, vor Allem aber Bayerns, so wichtigen Vorgang hierzulande keine eingehenderen Aufzeichnungen gemacht worden, ist schwer zu glauben. Freilich, wenn alle Geschichtschreibung jener Zeit in den Händen der Geistlichkeit gelegen wäre, so liesse sich auch dann kaum Etwas erwarten, das unserem grossen Fürsten gerecht würde, und die rühmliche Haltung des Fürstenfelder-Mönches stünde wohl vereinzelt da: aber es möchte

---

2) Ibid. 141.

3) Ibid. 154.

4) Bei Böhmer l. c. 161—6 und im Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen 9, 362—5; letztere Redaktion benütze ich primär, indem ich erstere dabei zu Rathe ziehe.

5) Continuatio canonicorum sancti Rudberti Salisburgensis in den Monumenta Germaniae historica, Scriptores 9, 822—3.

6) Continuatio Zwetlensis tertia in den M. G. SS. 9, 666 und hieraus das Chronicon Claustro-Neoburgense bei Pez SS. rer. Austr. 1, 484—5.

7) Johannes Victoriensis bei Böhmer Font. 1, 393—6.

8) Petri Zittaviensis Chronica Aulae Regiae b. Dobner Monum. hist. Bohem. 5, 385—7.

9) Johannis Vitodurani Chronicon im Archiv f. schweiz. Gesch. 11, 74.

10) Matthiae Neoburgensis Chronica hg. von Studer 69—71.

doch der eine oder andere Theilnehmer der Kriegszüge Ludwigs einschlägige Aufzeichnungen hinterlassen haben. Solche glaube ich unter den Quellen des Ebran von Wildenberg,<sup>11)</sup> Fütterer<sup>12)</sup> und Veit Arnpek<sup>13)</sup> und des Ersteren um so mehr voraussetzen zu können, als dessen Ahnherrn an den Schlachten von Gammelsdorf und Mühldorf urkundlich nachweisbaren Antheil hatten. Und Nachrichten, wie jene Aventin's, dass das oberbayerische Aufgebot am 20. September von München abmarschirt sei,<sup>14)</sup> oder Arnpek's,<sup>15)</sup> dass Ludwig vor der Schlacht sein Testament gemacht, tragen so sehr das Gepräge der Wahrheit, dass es ein Fehler wäre, sie als später gebrachte zu vernachlässigen.

Mich hielten die fleissigen und scharfsinnigen Arbeiten Pfannenschmid's und Weech's<sup>16)</sup> nicht ab, die Quellen nochmals zu untersuchen. Da drängte sich mir die Ueberzeugung auf, dass meine beiden Vorgänger in Folge eines verfehlten Berichtigungs-, beziehungsweise Deutungsversuches ein falsches Bild der Schlacht entworfen haben. Der „Streit von Mühl-

---

11) Joannis Ebran de Wildenberg Chronicon Bavariae bei Oefele SS. rer. Boic. 1, 305—6.

12) Bayrische Chronik, Cod. germ. Mon. 43, S. 311—3.

13) Viti Arnpeckii Chronicon Baioariae bei Pez Thes. anecd. 3. 3, 322—4; dessen deutschgeschriebene Chronik von Bayern („Bayrische Chronik eines Ungenannten“) bei Freyberg Sammlung hist. Schrift. u. Urkk. 1, 99—100.

14) Annales (ed. Gundling) 720: duodecimo calendas Octobris Monachio egreditur; Chronica (Frankf. 1566) Bl. 486: an S. Mattheus abend dess Heiligen zwelff Botten vnd Euangelisten; freilich, dass Ludwig selbst von München ausgezogen sei, lässt sich kaum aufrecht erhalten.

15) Chronicon Austriac. bei Pez SS. rer. Austr. 1, 1239.

16) H. Pfannenschmid, Die Schlacht bei Mühldorf, mit einem Anhang über den angeblichen Sieger Sifrid der Schwepffermann, in den Forschungen zur deutschen Geschichte 3, 41—104; derselbe und Fr. v. Weech, Nachträgliches und Kritische Bemerkungen über die Schlacht bei Mühldorf, ebendas. 4, 71—101.

[1872, 3. Phil. hist. Cl.]

dorf“ sagt nämlich von König Ludwig's Heer am Vorabende des Kampfes (Archiv 363): „des was ein grozz her und hies das zeainzigen likung“, oder weit verständlicher in der anderen Redaktion (Böhmer 162): „ein grozzes here und het daz allez ze Ainzigen likunt“. Damit ist unzweifelhaft der Lagerort des Ludwig'schen Heeres bezeichnet. Während nun Pfannenschmid gleich Früheren glaubt, statt „Ainzigen“ müsse es „Ampfingen“ heissen, fasst Weech das „zeainzigen“ als den mit der Präposition „ze“ zu einem Adverbialbegriffe verwendeten Dativ des Plurals von „einzig“ auf und meint, es werde damit gesagt, dass Ludwig's Heer weithin auf dem Felde zerstreut lag. Allein die Generalstabskarte zeigt nördlich von Winhöring, eine Stunde von der Isen entfernt, den Weiler Anzing, der bei seinen Strassenverbindungen mit Oetting, seiner günstigen Lage zwischen zwei Bächen, einem guten Lagerplatze auf dem Hochplateau und Verbindungen nach Vorwärts gegen die Isen zu gewiss auch heutzutage als Ausgangspunkt zu einem Angriffe auf das zwischen Inn und Isen gelegene Terrain gewählt würde. Die Aufstellung dortselbst muss freilich zur Folge gehabt haben, dass die Schlacht östlicher begann, als bisher angenommen wurde; es passen aber die von den Chronisten gegebenen Terrainbeschreibungen so genau in die neue Anschauung, dass manche bisher nicht zu deutende Angaben sich von selbst erörtern.

Auf dieser Grundlage soll nun nach einem Blicke in die sonstige Geschichte der Walstatt der denkwürdige Kampf geschildert werden.<sup>17)</sup>

---

17) Vielleicht gelingt es mir später auch noch unserem Schweppermann und Rindsmaul die in der bayerischen Geschichte eingenommenen Ehrenplätze zu sichern, wobei sich allerdings die Nachricht von der Eiervertheilung nach der Schlacht kaum als glaubhaft erweisen wird, da der königliche Zuruf, wie er in der ältesten Ueberlieferung lautet: „Jedem Mann ein Aye, dem Schweppermann zwei“ — nach vorliegenden analogen Fällen eine Beglückwünschung sein dürfte.

Nicht leicht an einem Orte Bayerns, Neuburg am Inn ausgenommen, sind im 13. und 14. Jahrhunderte die Waffen der Wittelsbacher denen der österreichischen Fürsten und mit ihnen verbündeten Erzbischöfe von Salzburg so oft begegnet, als bei Mühldorf. Dieses Städtchen bildete nämlich — als salzburgischer Besitz — durch seine Lage auf dem linken Innufer den Schlüssel zu Bayern, während der eine Stunde breite Raum zwischen Inn und Isen als Zwinger zur Aufstellung der Truppen dienen konnte, die in der Wittelsbacher Land einfallen sollten. Darum zahlreiche Befestigungen auf bayerischem Boden, die von der Mündung der Isen in den Inn bis zum Schlosse Zangberg herauf die Uebergänge verwahrten und als Landwehren noch heute durch Namen wie Holzenburg, Letzenberg, die Klaus bei Engfurt, Dornberg, Schanzhüll gekennzeichnet sind — Befestigungen, unter deren Schutze sich auf dem linken bayerischen Ufer der Isen die von Oetting nach Neumarkt führende Strasse hinzog. Von den Kriegsvorfällen dieser Gegend im nächsten Jahrhunderte vor wie nach der Reichsschlacht sind die blutige Niederlage des Böhmenkönigs Ottokar 1257, die Belagerung Mühldorf's durch Herzog Heinrich von Landshut 1285, die durch den Abzug des niederbayerischen Adels nutzlos gewordene Aufstellung König Ludwig's 1320, die Zerstörung der Burg Dornberg durch den Salzburger-Erzbischof Ortolf 1357 oder 1358, dann wieder Belagerungen Mühldorf's 1364 und 1387 die erheblichsten.

Acht Jahre fast hatte der Kampf um den Alleinbesitz der römischen Krone vorzüglich die südlichen Lande des Reiches — Franken, Schwaben, Bayern und Elsass — verwüstet, ohne dass es zu einem entscheidenden Schlage gekommen: da entschlossen sich die hadernden Fürsten im Sommer 1322, durch einen Feldstreit ihr Schicksal zu bestimmen. Friedrich ging zur Berathung des Planes zu seinem Bruder Leopold in die österreichischen Vorlande, und es

wurde beschlossen, dass während Jener mit seinen Verbündeten von Osten her in Bayern einfalle, Leopold und die Schwaben im Westen das Nämliche thun und sich an einem noch zu bestimmenden Platze mit Friedrich vereinigen sollten. Im Juli kehrte Dieser nach Wien zurück<sup>18)</sup> und betrieb auf's Eifrigste die Rüstung; er rief seinen Bruder Heinrich aus Italien herbei, bot die Lehensmannschaft von Oesterreich auf und sicherte sich die Hilfe des Königes Karl von Ungarn, des Herzoges Heinrich von Kärnten, der Bischöfe von Salzburg, Passau und Lavant.

Auf drei Strassen rückte Anfangs September das österreichische Heer gegen Bayern vor, 4000 Ungarn und heidnische Kumanen auf dem linken, die Oesterreicher auf dem rechten Donauufer,<sup>19)</sup> während Herzog Friedrich selbst mit den Steiermärkern über Admont zuerst nach Salzburg, dann in Begleitung des Erzbischofes Friedrich sammt dessen Ritterschaft an den Inn ging,<sup>20)</sup> wo auch die beiden anderen Heerhaufen um den 20. September eintrafen. Zwischen Inn und Isen wurde nun ein Lager bezogen: in dieser nach drei Seiten durch Flüsse gedeckten Stellung wollte man die Ankunft Herzog<sup>7</sup> Leopold's abwarten.

Aber auch König Ludwig hatte nicht gesäumt. Nach Regensburg, wo er sich vom 25. August bis 7. September aufhielt,<sup>21)</sup> hatte er seine Getreuen aus der Oberpfalz, Franken und vom Rheine berufen; dann zog er, verstärkt durch Mannschaften des Böhmenkönigs Johann und des Erzbischofes Balduin von Trier über Landshut gegen Oetting, um dem

---

18) Böhmer, Regesta imperii 1314—47, S. 177. 387.

19) Contin. Zwetl. tertia 667, Chronicon Claustro-Neoburg. 484.

20) Die Annales Matseens. in den M.G. SS. 9, 828 melden, dass Friedrich zuerst nach Passau, dann innaufwärts nach Mühldorf gekommen sei; dem widerspricht aber der wohlunterrichtete Johann von Viktring 393.

21) Böhmer, Reg. imp. 1314—47, S. 27, Nr. 465—8.

Feinde den Weg nach Niederbayern zu verlegen;<sup>22)</sup> denn zum Angriffe war er, da die bayerische Lehensmannschaft nur allmählich eintraf, noch zu schwach. Doch voll Zuversicht antwortete Ludwig dem Böhmenkönige, der an einem glücklichen Erfolge verzweifelte: Sei nur guten Muthes, morgen werden wir ausrücken, und die Hilfe des Herrn wird mit uns sein.<sup>23)</sup> Wahrscheinlich auf die ihm von dem Abte von Fürstenfeld gewordene Nachricht, die Boten Friedrich's, welche den am Lech stehenden Leopold zur Beschleunigung des Anmarsches bestimmen sollten, seien aufgefangen, ging Ludwig, des Klosters Eifer für seine Sache mit der Schenkung der Herrschaft Wildenroth belohnend (23. Sept. „ze Velde bi Oetingen“),<sup>24)</sup> auf der Strasse nach Neumarkt vor und bezog nördlich der Isen bei Anzing eine Stellung, um hier die am 20. September von München aufgebrochenen Mannschaften zu erwarten. Des Königs Zuversicht wurde gerechtfertigt: in den Tagen vom 24.—27. September, vorzüglich am letzteren, trafen so starke Zuzüge ein, dass die Uebermacht, wenn man jetzt angriff, auf seiner Seite war.<sup>25)</sup>

Denn Herzog Leopold mit seinen 800—1000 am Rhein und Bodensee gesammelten Helmen stand noch ferne. Er hatte beschlossen, zuerst die Macht eines Feindes, der ihm leicht im Rücken hätte gefährlich werden können, des am Bodensee reichbegüterten, kürzlich auf Ludwig's Seite getretenen Grafen Wilhelm von Montfort zu brechen, und die Belagerung der Burgen desselben nahm so viel Zeit in Anspruch, dass Leopold erst Mitte Septembers den Lech erreichte. Hier erwartete er von seinem Bruder die Botschaft, wann und wo die Vereinigung ihrer Heere stattfinden sollte.

---

22) Joh. Vict. 394.

23) Chron. de gest. princ. 60.

24) Urkunde im Oberbayerischen Archive 23, 152--3; schon Arnpek kannte das Faktum (Chron. Austr. 1239).

25) „Streit von Mühldorf“ 363; Chron. de gest. princ. 60.

Als jene ausblieb, rückte er — wahrscheinlich über Landsberg — nach Diessen,<sup>26)</sup> von da nordöstlich, Fürstenfeld beiseitelassend, bis an den Starzelbach bei Alling, wo er kaum Lager geschlagen hatte, als die Schreckenskunde vom Ausgange des Entscheidungskampfes eintraf.

Betrachten wir nun das Terrain, in welchem die Heere der Thronrivalen standen, dann kämpften. Ludwig's Stellung nördlich der Isen von dem Rorbache bei Pleiskirchen über Anzing hinaus bis zu dem Schallenbergerbache wird von nicht unbedeutenden Höhen gebildet, welche sich bis an das

---

26) Für Leopold's Zug über Diessen ist die von dem dortigen Chorherrn Albert 1365 verfasste Diessener Pröpstechronik („Epytaphium praelatorum in Dyezzen“, Literalien des Chorstiftes D. im k. Reichsarchive, Nr. 37) einzige Quelle. Sie besagt (Bl. 62—62'): Anno domini 1316 Chunradus canonicus huius ecclesie... in officium praelature... est electus... Secundo... sui regiminis anno [1318], cum esset in partibus ultramontanis, in die sancti Clementis [Nov. 23] versum est monasterium una cum foro per adustionem ignis in cineres, ita quod de nostris officinis nil remansit inustum praeter granarium et pistrinum. Deinde in quarto anno [1322] omnia suppellectilia prius reservata una cum pistrino per Australes inimicos igne sunt consumpta, et ipse praelatus per ducem Austrie Leupoldum est detentus et captivitati mancipatus. Nam idem dux in offensam Ludowici ducis Wabarie maximam in partibus istis tyrannidem exercuit, ita quod de omnibus praediis nostris infra saltum Streichenloch positis in septem annis una metreta frumenti nobis non cessit. Cum vero tunc temporis praefatus dux Austrie civitatem Monacensem copioso exercitu obsedisset, gloriosus dux Ludowicus cum suis fidelibus Wabaris supervenit et ipsum ab obsidione fugavit ac in terram suam cicius redire coegit; sic dominus praelatus, qui vinctus fuerat abductus, ibidem est solutus et ad locum cum gaudio reversus. Diese Stelle ist in eine spätere Chronik der Pröpste von Diessen (Catalogus praepositorum Diessensium bei Oefele SS. 2, 651) übergegangen. Zu der erwähnten Belagerung von München kann es aber nicht gekommen sein; Aventin meinte desshalb (Annales 720): Luitpoldus Damasiam vicum atque monasterium inde Monachium petiturus atque obsessurus occupat.

linke Ufer des Flusses herabziehen. Auf einem der Ausläufer dieses Höhenzuges, unweit der an einer Ausbauchung der Isen gelegenen Engfurt lag das Schloss Dornberg; vor ihm bei Erharding, dann an der Oedmühle befinden sich Inseln, welche den Brückenschlag sehr erleichterten. Vom Rorbache bis zum Schlosse Zangberg sind die Hügel weniger beträchtlich, sie treten zurück, und den Raum zwischen ihrem Fusse und dem Ufer nehmen herrliche Wiesen ein, die sich gegen Westen, von Ampfing nördlich, in das theilweise schwer zu begehende Ampfinger-Moos verlaufen. Noch heute werden die bei Mettenheim befindlichen Furten Haubing und Dingfurt benützt; der nächste westliche Flussübergang ist die Brücke zu Ampfing.

Den zwischen Inn und Isen liegenden Raum, in welchem Friedrich von Mühldorf bis Dornberg lagerte, bildet eine Ebene, deren Länge von Ampfing bis Aresing vier Stunden bei durchschnittlicher Breite von einer beträgt; jener Theil, welcher zwischen Wimpassing, Ampfing, Neufahrn und dem Mühldorfer Hart liegt, führt schon zur Zeit der Schlacht den Namen Gikelvehenwiese, der später in Vach-, Fechtwiese überging. Während das rechte Ufer der Isen bis gegen Friexing flach und von da bis Aresing von einer Höhe begleitet ist, heben sich am linken Innufer, bei Ecksberg gegen den Fluss steil abfallend, für Mühldorf einen Wall bildend, beträchtliche Erhöhungen, die sich allmählich flacher werdend, gegen Töging vorspringend bis zum Einflusse der Isen in den Inn fortziehen. Auf der Ebene liegen mehrere Ortschaften, welche jedoch bei dem Charakter der damaligen Kriegsführung auf den Verlauf der Schlacht nicht einwirkten. Eine grosse viereckige Schanze bei Maxing, ganz in der Nähe der Uebergänge der Isen bei Erharding und der Oedmühle, ist erwähnenswerth.

Als die Nachricht eingelaufen, Friedrich wolle seine Stellung verlassen, um Leopold entgegenzugehen, beantragte

der Böhmenkönig,<sup>27)</sup> am nächsten Tage zu dem schon länger beschlossenen<sup>28)</sup> Kampfe zu schreiten. Demgemäss schickte Ludwig einen Herold mit der Herausforderung in das feindliche Lager, und Friedrich erklärte den Streit anzunehmen.<sup>29)</sup> Noch desselben Tages schwärmten Ungarn und Kumanen auf's linke Ufer der Isen; doch die bayerischen Reiter trieben sie mit grossem Verluste über den Fluss zurück.<sup>30)</sup>

Oesterreicherseits unternahm man während der Nacht eine Rekognoscirung, die ergab, dass Ludwig noch zu Anzing sei<sup>31)</sup> und seine Lagerfeuer einen so grossen Raum einnehmen, dass man sie von einem Ende zum anderen gar nicht übersehen könne.<sup>32)</sup> In dem nun berufenen Kriegsrathe stimmten die erfahrensten Männer, wie Marschalk Dietrich von Pillichsdorf, die Brüder Heinrich und Ulrich von Waldsee gegen den Kampf und wahrscheinlich für einen Rückzug über den Inn, um dort die Ankunft Leopold's zu erwarten; doch Friedrich war der Meinung: Er habe seit Jahren so viel Wittwen und Waisen gemacht, dass er nun damit zu Ende kommen wolle, wie es ihm auch erginge. Nachts noch ritt der tapfere Habsburger mit seinem Marschalk bei den Heerhaufen herum und ermahnte sie zum Aushalten im Streite, er selbst und sein Bruder Heinrich würden ihnen mit gutem Beispiele vorangehen; da sagten Alle, sie wollten es gern thun, was „leider“ nicht geschah.<sup>33)</sup>

27) Chron. de gest. princ. 61.

28) Diess beweisen in der Datumszeile der Urkunde vom 23. Sept. (s. Anm. 24) die Worte „ze Velde bi Oetingen vor unserm Streit“.

29) Joh. Vict. 394.

30) Arnpeck, Chronic. Austr. 1239—40.

31) „Streit von Mühldorf“, 363: do man dazu zusach des nachtes, do man des morgens vechten solt, do het herczog Ludwikh von Paiern und chunig Johan von Peham sein helffer von allen landen zueinander pracht... und des was ein grozz her und hies das zeainzigen (d. i. ze Ainzigen) likung.

32) Chron. de gestis princ. 60—1.

33) „Streit von Mühldorf“ 363.

Auch im bayerischen Lager ward während der Nacht Alles zum Kampfe vorbereitet. König Johann, dessen Böhmen begierig waren, den Wenzelstag durch einen Sieg zu verherrlichen, erhielt den Befehl über das erste, Herzog Heinrich von Landshut den über das zweite Treffen, alle übrigen Anführer waren diesen untergeordnet.<sup>34)</sup> Haufe für Haufe zog zum Flusse hinab, so dass am Morgen des 28. Septembers nur die Isen noch die Gegner trennte.<sup>35)</sup>

Folgendes war die Schlachtordnung des österreichischen Heeres: Die erste Rotte war die der Steiermärker unter Ulrich und Heinrich von Waldsee, die zweite die des Reichsbanners von Herzog Friedrich, die dritte die des österreichischen Landesbanners in der Hand des Marschalks von Pillichsdorf von Herzog Heinrich von Oesterreich befehligt, die vierte Rotte bildeten die Salzburger unter ihrem Erzbischofe. Friedrich der Schöne begab sich aber dann zu den Ungarn und Kumanen, welche sich der Uebergangsstelle gegenüber auf einem Berge aufgestellt hatten.<sup>36)</sup>

Als in beiden Heeren Messe gelesen und feierlicher Ritterschlag ertheilt war,<sup>37)</sup> begann der Kampf. Bei Er-

---

34) Joh. Vict. 394: Ludewicus vero Bohemorum regem exercitum curantem cum Heinricho duce Bawarie genero suo pro principalibus deputavit aliis utrobique in suis ordinibus collocatis.

35) „Do sy sich da nach einander zu dem wasser gelaiden, das die her an einander wohl gesehen mochten“. Streit von Mühldorf 363.

36) Ebenda: do het sich der werder (d. i. werth Herr) von Osterreich mit den Ungern und mit den haiden an einen perch besunder gelait.

37) Der schlesische Herzog Bernhart von Fürstenberg sagt in einer Urkunde — actum in Bavaria apud Othingam in prato quod dicitur dy veewyze anno 1322 in vigilia sancti Michahelis — (hg. von Wattenbach in der Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesien's 3, 199—200) von Arnold von Peterswaldau: quem ante conflictum sacri Romani imperii militari investivimus dignitate. Aventin (Annales 720—1) nennt „93“ (94), welche vom Erzbischofe von Salzburg zu Rittern geschlagen wurden.

harding<sup>38)</sup> wollte König Ludwig die Isen überschreiten; doch die ungarischen Bogenschützen und Lanzenwerfer zwangen ihn, von der Ueberbrückung abzustehen und sich nach Dornberg zurückzuziehen.<sup>39)</sup> Zum zweiten Male rückten die Bayern vor, und jetzt gelang Ludwig Brückenschlag und Uebergang,<sup>40)</sup> während König Johann durch die Furten bei der Oedmühle oder unterhalb bei Engfurt setzte;<sup>41)</sup> Beides natürlich nur nach blutigem Kampfe. Um nun den Seinigen den Gedanken an Rückzug zu benehmen, liess Ludwig die Brücke abbrechen; mit eilf seiner Getreuen, alle im blauen Waffenrocke mit weissem Kreuze, hielt er jetzt auf einem Renner in der Nähe der Kämpfenden;<sup>42)</sup> nicht weit von ihm flatterte in der Hand Konrad's von Schlüsselberg die Reichssturmflagge.<sup>43)</sup>

Nach vollendetem Uebergange stiessen die Böhmen zu-

---

38) Diesen Ort als Uebergangspunkt anzunehmen, bestimmt mich sowohl seine hiefür günstige Lage, als auch der dem Ausgange des Defilées gegenüberliegende Hügel. Damit wird die Angabe der Salzburger Annalen 822: „apud dictum fluvium (Ysen) sub monte Dornberg bellum pariter inierunt“ präcisirt.

39) Matth. Neob. 69—70: sagittarii Australis ipsum adeo infestarunt, quod ad castrum suum vicinum, situm super ipso flumine, declinavit. In der Ausgabe von Urstisius (Germ. hist. 2, 122), welche auf eine Handschrift des 14. Jhts. zurückgeht, stehen nach „flumine“ noch die Worte „scilicet Wasserburg“ — wohl nur als irrthümlicher Erklärungsversuch eines Uebersetzers; doch bezeichnet „Wasserburg“ auch überhaupt eine von Gewässer umschlossene Burg und eine derartige Befestigung könnte auf der Insel bei Erharding gelegen sein.

40) Chronicon Sampetrinum in den Geschichtsquellen der Provinz Sachsen 1. 1, 163: dux Bavarie suo cum exercitu ponte facto flumen in occursum partis adverse transiit, ponte deiecto pugnam inchoavit.

41) Eine zeitnahe (österreichische?) Chronik, hg. v. Wattenbach im Archiv f. K. österr. G.-Q., 14, 16 sagt: Johannes flumen perlustrans vada propter transitum exercitus in brevi temporis spacio demonstrabat.

42) „er hielt da pey in einen ploben Waffenroch“. Streit von Mühldorf 363. „Ipse autem metduodecim in armis blaveis cum albis crucibus etc.“ Matth. Neob. 69.

43) Joh. Vict. 395.

nächst auf die Steiermärker und Oesterreicher, die unter den Brüdern von Waldsee und Herzog Heinrich sehr günstig auf einem Hügel aufgestellt waren;<sup>44)</sup> mit lautem Schlachtrufe machten Jene einen Angriff, wurden aber zurückgeschlagen.<sup>45)</sup> Noch unglücklicher fiel ein zweites Anstürmen aus, da die feindliche Stellung durch Friedrich's Schlachthaufen verstärkt war.<sup>46)</sup> König Johann wurde hier verwundet, stürzte vom Pferde und lag unter den Hufen des Schlachtrosses des Marschalks von Pillichsdorf; da half ihm ein österreichischer Herr, der Eberstorfer, wieder auf. Aber 500 böhmische Ritter wurden gefangen<sup>47)</sup> und, nachdem sie versprochen, sich am Kampfe nicht mehr zu betheiligen, hinter die Schlachtlinie gebracht.

Jetzt wandten sich die beiden österreichischen Herzoge gegen den Heerhaufen König Ludwig's. In Alles vor sich niederwerfendem Ungestüme stürzt Friedrich, mit königlichem Schmucke angethan, in den Feind; er dringt bis zu dem Reichsbanner vor<sup>48)</sup> und tödtet hier einen Kämpfer im blauen Waffenrocke, den er für Ludwig hält. Dann wogte der Kampf mit abwechselndem Glücke hin und her; um Mittag schien es, als sollten die österreichischen Waffen den Preis erringen; da erfolgte ein dritter, entscheidender Angriff der Böhmen

---

44) Chron. Aul. reg. 385: Exercitus istius (Friderici) in colle setutissime collocaverat.

45) Joh. Vict. 395: Ubi signa Bohemica subprimuntur ad tempus.

46) Joh. Vict. 395: Fridericus autem in fratris succursum ingressus prelium — was auf ein Rückwärtsstehen des Habsburgers und ein Vorrücken der Schlachtlinie hindeutet. Die Aufstellung war also nicht in Linie, sondern in Kolonne oder Treffen, wie auch Matth. Neob. 70, von drei hintereinander stehenden Schlachthaufen spricht, von denen der erste 500, der zweite mit dem Reichsbanner 800, der dritte unter Friedrich 900 Helme zählt.

47) „Streit von Mühldorf“ 364; dazu die Bemerkung Wattenbach's im Archiv f. K. öst. G.-Q. 14, 10.

48) Matth. Neob. 70, und die oben Anm. 41 angeführte Chronik.

und Bayern. Herzog Heinrich's wohlbewehrtes Fussvolk war auf dem Kampfplatze angelangt: unter seinen Stössen und Hieben stürzten die Rosse der Oesterreicher und warfen ihre Reiter zu Boden,<sup>49)</sup> während die niederbayerischen Ritter abstiegen, um das Fussvolk zu unterstützen. Zugleich aber griffen die wieder kampffähig gewordenen Böhmen einen Hügel, wahrscheinlich die Höhe von Mühldorf, an und jagten die Ungarn, welche sich dort festgesetzt, in die Flucht.<sup>50)</sup> Nun musste Friedrich an den Rückzug denken. Er nahm, da der Weg zum Inn verlegt war, die Richtung nach Ampfing; da erschien in seiner Flanke, von Zangberg her die Isen überschreitend, mit fliegenden Fahnen eine Reiterschaar, die von den Seinen mit Jubel als die ersehnte Hilfe Leopold's begrüsst wurde. Doch nur kurz währte die Täuschung. Die Ankömmlinge senkten ihre Lanzen und brachen mit ungeschwächter Kraft in die Reihen der erschöpften Oesterreicher;<sup>51)</sup> auch die gefangenen Böhmen griffen zu den Waffen — die 500 Reiter des Burggrafen Friedrich von Nürnberg haben Ludwig's Sieg vollendet.

Als Herzog Heinrich nebst vielen Rittern gefangen, das Banner Oesterreich's gesunken war, kämpfte noch Herzog Friedrich, von wenigen Getreuen, darunter der Marschalk von Pillichsdorf, umgeben, gegen den nachdrängenden Feind; da ward sein Pferd von einer Lanze durchbohrt, es stürzte und mit ihm der Reiter. Ein Edelknecht aus Franken nahm ihn gefangen und brachte ihn zu seinem Herrn, dem Burggrafen von Nürnberg. Um Vesperzeit führte ihn dieser zu

---

49) Chron. de gest. princ. 61.

50) Matth. Neob. 70, Joh. Vict. 395; des Letzteren Erzählung von der Wirkung der Sonnenstrahlen mag als eine poetische Ausschmückung gelten. Den Werth der Vertreibung der Ungarn von jener Höhe bezeichnet der „Streit von Mühldorf“ 364 mit den Worten und wart der Streit auch domit verlarn.

51) „Streit von Mühldorf“ 364; Matth. Neob. 70.

König Ludwig, der, unter einem Baume stehend, mit den Worten den Gefangenen empfing: Vetter! wir sehen Euch gerne.<sup>52)</sup> Noch am nämlichen Abende wurde Friedrich und der Marschalk von Pillichsdorf auf die Burg Dornberg gebracht.

Ludwig's Heer scheint, noch tief in die Nacht hinein marschierend, die Isen nahe ihrer Mündung überschritten und die am 23. innegehabte, nach drei Seiten durch Gewässer geschützte Stellung, Neuötting gegenüber, wieder eingenommen zu haben.<sup>53)</sup>

Die Angaben über die Stärke der beiden Heere weichen sehr von einander ab. Das Chron. Aul. Reg. 385 gibt Friedrich 1400 Behelnte, eine unbestimmte Anzahl Fussgänger und ungefähr 5000 Ungarn; Matth. Neob. 69 dagegen 2200 Helme, 4000 ungarische und heidnische Bogen-Schützen; endlich das Memoriale di Odorico<sup>54)</sup> 10000 Bewaffnete, während Ludwig nach der ersten Quelle 1800 dextrarii und gegen 4000 Fussgänger, womit wahrscheinlich nur die böhmischen und bayerischen Truppen gemeint sind, nach Matth. Neob. aber 1500 Helme und 30000 Mann Fuss-Volk besass.

---

52) Matth. Neob. 70.

53) Chron. de gest. princ. 62: receperunt se in Oettinga proxima civitate; dagegen die Urkunde oben Anm. 37: apud Othingam in prato quod dicitur dy veewyze, welche sich hienach sehr weit nach Osten erstreckt hat, wenn nicht etwa der schlesische Schreiber falsch berichtet war; auch Friedrich der Schöne ward am nächsten Morgen „gen Ottingen“ gebracht („Streit von Mühldorf“ 364). Doch scheint es, dass die Nennung von Oetting, wie in der angeführten Urkunden-Stelle so auch in den sich verbreitenden Erzählungen, nur über die Gegend, in welcher das siegreiche Heer lagerte, orientiren sollte, und dass diese Angabe von Chronisten, wie der Fürstenfelder Mönch, irrig aufgefasst wurde. Dass das Heer den Inn überschritten, lässt sich auf keinen Fall annehmen.

54) Bei Bianchi Documenti per la storia del Friuli 1, 39 (O. war „notajo e maestro in Pordenone“ und 1263 geboren).

Bayern und Oesterreicher hatten in diesem harten Kampfe, der von Morgens 6 Uhr bis 3 Uhr Nachmittags währte,<sup>55)</sup> mehrere Tausende tapferer Krieger verloren. Gegen 5000 Ritter und über 6000 Pferde lagen auf der Walstatt;<sup>56)</sup> davon kamen 1100 Mann und 3000 Pferde auf die Böhmen und Bayern, 1500 auf die Oesterreicher, 2000 auf die Ungarn. Von den 1400 Rittern, welche auf österreichischer Seite gefangen wurden, waren nahe an 100 aus des Erzbischofes von Salzburg Land. Letzterer selbst, dann die Bischöfe von Passau und Lavant hatten sich, als der Kampf begonnen, nach Mühldorf zurückbegeben und entgingen so der Gefangenschaft.

---

55) Annal. Matseens. 828: ab hora prima usque ad horam nonam.

56) Cronica di Villani († 1348), lib. 9, cap. 175 (in der Collezione di storici e cronisti Italiani 2, 256).

---